

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Inhaltsverzeichnis	7
Abkürzungsverzeichnis	9
Einleitung	13
1 Regierungsmacht und ihr Einfluss auf die Europapolitik von EFTA-Staaten - Der gedankliche Rahmen	21
1.1 Anmerkungen zum Vergleich in der Politikwissenschaft und Auswahl der Fallstudien	21
1.2 Das Konzept „Regierungsmacht“	25
1.3 Operationalisierung von Regierungsmacht	31
2 Regierungssysteme und Regierungsmacht in den vier EFTA-Staaten	39
2.1 Der österreichische Ministerrat: Von Parteien beherrscht, von Verbänden gestützt	39
2.2 Die schwedische <i>regering</i> : Mächtig in Union mit Parteien und Verbänden	53
2.3 Der norwegische <i>statsråd</i> : Stark in ein parlamentarisches System eingebunden	66
2.4 Der schweizerische Bundesrat: Eine stabile, aber schwache Regierung	78
3 Die Europapolitik der EFTA-Staaten vom Ende des Zweiten Weltkriegs bis zu den EWR-Verhandlungen – vereint marschieren!	91
3.1 Die Ausgangslage nach dem Weltkrieg und die Reaktionen auf die Gründung der EGKS	92
3.2 Der gemeinsame Markt als Herausforderung für die „Nicht-Sechs“	97
3.3 Annäherungsversuche der EFTA an die EWG	101

3.4	Die Norderweiterung der EWG und die Freihandelsabkommen mit den EFTA-Staaten von 1972	106
3.5	Bilateralismus und der Luxemburger Prozess	109
3.6	Der EWR – von der Idee bis zum Inkrafttreten des Abkommens	112
4	... getrennt schlagen! Unterschiedliche Regierungsmacht prägt die Wege der vier EFTA-Staaten in den Jahren 1985 bis 1992	121
4.1	Österreich: Eine pragmatische Europapolitik führt zu einem frühzeitigen Beitrittsgesuch	122
4.2	Schweden: Vertrauen in die Regierung trotz eines überstürzten Beitrittsentscheides	140
4.3	Norwegen: Zu früh gewagt, zu spät gesagt	159
4.4	Schweiz: Der Souverän sagt Nein zur europapolitischen Kehrtwende der Regierung	180
5	Schlussfolgerungen	205
	Bibliographie	219
	Chronologie der europäischen Integration und der Europapolitik der vier EFTA-Staaten	229
	Verzeichnis der Interviewpartner	235